

Straßenkinder - Workshop für Doppelstunden oder Vor- und Nachmittage

Ziele

Die SchülerInnen setzen sich mit ihrem Wissen über Straßenkinder auseinander und können den Begriff „Straßenkind“ in den unterschiedlichen Aspekten erklären. Sie erarbeiten in einem Rollenspiel Argumente für die Wichtigkeit und Notwendigkeit von gleichberechtigten Chancen für alle Kinder weltweit und setzen sich mit Kinderrechten auseinander. Sie entwickeln Handlungsmöglichkeiten für unterschiedliche AkteurInnen.

Dauer: 90-125 Minuten (2-3 UE); stehen nur 2 UE zur Verfügung, werden die Diskussion- und Frageunden kürzer gehalten.

Material: Informationen über Straßenkinder (siehe Unterlagen), Rollenkarten, Papier, Stifte, Plakate für Weltcafé

ABLAUF

1 Einzel- /Paararbeit (10')

Die SchülerInnen erarbeiten jede/r für sich an Hand von Informationen (siehe Materialheft), was unter dem Begriff „Straßenkind“ verstanden wird und wie Flüchtlinge zu Straßenkindern werden könnten. Zu zweit tauschen sie sich über ihre Ergebnisse aus. In der Großgruppe werden die Ergebnisse kurz präsentiert.

2 Kleingruppenarbeit (20')

Die SchülerInnen teilen sich in 5 Kleingruppen zu max. 5 Personen auf. Bei hoher SchülerInnenanzahl kann auch parallel gearbeitet werden oder es werden mehr BeobachterInnen eingesetzt.

Jede Gruppe bekommt eine Rollenanweisung (siehe Kopiervorlage **Rollenkarten**) und überlegt sich möglichst viele Argumente, die ihre Position bezüglich Straßenkinder ausdrücken.



▶ ABLAUF

3 Rollenspiel (10 - 15')

Danach wird eine Diskussionsrunde gestartet. Je ein/e VertreterIn der Gruppen 1-4 setzt sich in einen Sesselkreis. Die anderen der jeweiligen Gruppen setzen sich hinter ihre spielende Person, damit sie diese stärken und ihr „einsagen“ können, wenn sie nicht mehr weiter weiß. Alle, die nicht unmittelbar spielen, beobachten die einzelnen Positionen.

Die Lehrperson (oder ein/e SchülerIn) übernimmt die Moderation und lädt zu einem Runden Tisch unter dem Motto „Straßenkinder – es darf kein Zufall sein als Kind gut aufwachsen zu können“

oder: „Jedes Kind weltweit hat das Recht auf ein Leben in Würde und Glück!“ ein.

Sie fragt die einzelnen VertreterInnen nach ihrem Standpunkt bezüglich Straßenkinder.

Zum Beispiel:

- Was sind Ursachen und Hintergründe, dass es Straßenkinder gibt bzw. dass Kinder auf der Straße leben (müssen)?
- Was könnte jede Stadt/ jedes Land/ jeder Staat tun, damit es weniger oder keine Straßenkinder mehr gibt?
- Welche Aufgabe hätte diesbezüglich die Organisation der Vereinten Nationen (UNO), um Kindern in allen Ländern der Welt ein möglichst sicheres Leben zu gewähren? Was tut die UNO schon?
- In welcher Weise haben Kinder generell und überhaupt ein Recht auf Bildung?
- Welche anderen Rechte haben Kinder prinzipiell?
- Was sagen Sie zu der Aussage, dass Straßenkinder nicht in ein Stadtbild passen



Ehemalige Straßenkinder im Don Bosco Zentrum Ngangi, DR Kongo

und den Tourismus stören könnten?

- Was würden Sie sich selbst am meisten wünschen, wenn Sie als Kind/ Jugendliche auf der Straße leben müssten?

Alternative:

Jede Kleingruppe erhält eine Themenstellung, ein Szenario, wie zB „Stadtratssitzung in Rio de Janeiro vor einer sportlichen Großveranstaltung“ und hat wenige Minuten Zeit zur Vorbereitung.

Details und Vorschläge für Szenarien ▶ Seiten 4/5

4 Feedback (5')

Die BeobachterInnen geben im Anschluss an das Rollenspiel ein kurzes Feedback darüber, was ihnen beim Rollenspiel aufgefallen ist.



5 Weltcafé (ca. 50')

In einem Weltcafé werden abschließend Lösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die SchülerInnen teilen sich dazu in vier neue Kleingruppen. Nach Möglichkeit sollten Personen aus den verschiedenen Rollenspielgruppen zusammenarbeiten. Jede Gruppe sitzt an einem Tisch, auf dem je ein Plakat mit einer Fragestellung liegt.

Jede Gruppe beginnt, ihre Fragen zu diskutieren und alles aufzuschreiben, was ihnen dazu einfällt. Nach ca. 7-10 Minuten werden die Plakate im Uhrzeigersinn gewechselt (es können auch die Gruppen von Tisch zu Tisch gehen), so dass jede Gruppe ein neues Plakat bearbeitet.

Das Ausgangsplakat muss zum Schluss wieder in der Gruppe ankommen, die es als erste bearbeitet hat. Jede Gruppe schaut sich nun ihr Plakat an und sucht die wichtigsten drei Punkte/ Lösungsvorschläge heraus, die jede Gruppe abschließend präsentiert.



Straßenbub in Quito, der Hauptstadt Ecuadors

Plakat 1

Diskutiert aus der Perspektive der/des Bürgermeisters/in einer Stadt oder Politiker/in eines Landes: ihr wollt eine schöne Stadt vorweisen, weil ja so viele gut zahlende TouristInnen kommen, die die Wirtschaft ankurbeln, ihr könnt darauf nicht verzichten. Außerdem konfrontieren dich die konservativen Kräfte in der Stadt so wieso dauernd damit, dass Straßenkinder eine Zumutung sind.

Welche Argumente fallen euch ein, warum ihr keine Straßenkinder im Stadtbild haben wollt. Schreibt alles auf!

Plakat 2

Diskutiert aus der Perspektive von TouristInnen, die eine Stadt besuchen: Ihr wollt bei der Besichtigung einer Stadt nicht unbedingt mit Straßenkindern konfrontiert werden oder wenn dann vielleicht nur für ein Foto... Vielleicht fühlt ihr euch nicht gut, wenn sie euch anbetteln oder ihr habt ein schlechtes Gewissen, dass ihr zu wenig dagegen tut oder ihr habt Mitleid und fühlt euch hilflos...

Welche Argumente fallen euch ein? Schreibt alles auf!

Plakat 3

Diskutiert aus der Perspektive eines Hilfswerks, das sich vor allem für die Rechte von Straßenkindern einsetzt. Ihr klagt die Verantwortlichen von Politik und Gesellschaft an, weil sie zu wenig dafür tun, dass es weltweit keine Straßenkinder mehr gibt.

Schreibt alle Lösungsvorschläge auf das Plakat.

Plakat 4

Diskutiert aus der Perspektive der Straßenkinder: ihr wollt wenigstens lesen und schreiben lernen und von der Polizei in Ruhe gelassen werden. Die kleinen Jobs oder kleinere Diebstähle braucht ihr unbedingt, um überleben zu können. Aber ihr würdet euch schon nach einem anderen Leben und nach Geborgenheit sehnen.

Schreibt alle Lösungsvorschläge auf das Plakat.

Alternative - Szenarien für Kleingruppen

Jede Kleingruppe erhält eine Themenstellung und hat wenige Minuten Zeit zur Vorbereitung. Sie stellt das Thema möglichst lebendig vor der Großgruppe dar, wobei Argumente von mehreren Seiten vorgebracht werden.

Danach wird die Szene nachbesprochen: Was war besonders gut? Haben wichtige Punkte gefehlt? Wie hätte die Situation im Sinn der betroffenen Kinder optimal gelöst werden können? (Siehe Lösungsansätze)

Die jeweils angeführten Szenen/Argumente sind nur Vorschläge – es können auch ganz andere verwendet werden!

1

Sitzung des Stadtrates von Rio de Janeiro

Vor einer sportlichen Großveranstaltung, zu der tausende internationale Gäste erwartet werden, trifft sich der Bürgermeister mit dem Stadtrat, einem Sozialarbeiter und einem Vertreter der Polizei. Es geht darum, die Stadt von „schmutzigen und kriminellen“ Straßenkindern zu „säubern“.

Bürgermeister: Die Straßenkinder sollen in geschlossenen Heimen oder in Jugendgefängnissen weggesperrt werden. Nach dem Großevent können sie wieder freigelassen werden.

Sozialarbeiter: Einsperren ist keine Lösung! Das widerspricht den Kinderrechten. Die Sozialeinrichtungen brauchen langfristig mehr Förderung!

Polizist: Die Jugendgefängnisse sind jetzt schon überfüllt. Man sollte Jugendliche ab 15 Jahren in Erwachsenengefängnisse sperren dürfen. Harte Strafen sollen zur Abschreckung dienen.

Stadträtin: Arme Familien benötigen eine Mindestsicherung, das Jugendamt muss wachsamer bei Gewalt in der Familie sein, dann laufen nicht so viele Kinder von zuhause fort.

Stadtrat: Ein neues „Wir helfen Straßenkindern!“ Programm wird anlässlich des Sport-Events medienwirksam gestartet.

Lösungsansätze

Die Ursachen, warum so viele Kinder auf der Straße leben, müssen langfristig bekämpft werden. Zum Beispiel Gewalt in der Familie, Armut und Arbeitslosigkeit der Eltern. Kein Kind lebt freiwillig auf der Straße, wenn es eine gute Alternative hat!

D.h. es braucht genügend Sozialeinrichtungen mit niederschwelligem Zugang – z.B. Fußballspielen bei Don Bosco. Schule für Straßenkinder, die zu den Kindern kommt. Psychologische Betreuung. Kein Zwang! Gefängnis/Internierung sollte nach Möglichkeit vermieden werden, das Wohl des Kindes muss an 1. Stelle stehen.

Keinesfalls darf das Alter der Strafmündigkeit reduziert werden und dürfen unter 18-Jährige gemeinsam mit Erwachsenen inhaftiert werden. Polizisten, die gegen Kinder/Jugendliche unverhältnismäßige Gewalt angewendet werden, müssen zur Verantwortung gezogen werden!



2 Straßenkinder wehren sich

2 Straßenkinder-„Gangs“, die sich sonst eher aus dem Weg gehen, treffen einander aufgrund eines akuten Problems: Im Vorfeld einer sportlichen Großveranstaltung hat sich die Gewalt ihnen gegenüber vervielfacht. Viele Kinder wurden von der Polizei verhaftet und weggesperrt, um die Stadt von ihnen „zu säubern“. Die Gangs planen Gegenmaßnahmen.

Marco, Führer der 1. Gang: Alle Straßenkinder der Stadt sollten eine Demo organisieren

Michele, Führer der 2. Gang: Blödsinn, dann werden sie erst recht verhaftet. Sie sollten einen Brief an die Medien, an Oppositionspolitiker und an die Stadtregierung schreiben

Straßenkind A: Graffiti an Hauswände schmieren und Flugblätter verteilen, Straßenzeitung?

Straßenkind B: Nichtregierungsorganisationen (NGOs) um Hilfe und Beratung bitten

Straßenkind C: Für die Dauer des Sportevents sollten sich die Straßenkinder aus den betroffenen Stadtteilen zurückziehen

Lösungsansätze:

Alle Lösungen, die Gewalt beinhalten, machen die Situation für die Straßenkinder noch schwieriger. Sie sollten Verbündete suchen, z.B. bei Nichtregierungs- und kirchlichen Organisationen, von denen sie wissen, dass sie auf ihrer Seite stehen. Wenn möglich sollten sie Fälle von Gewalt dokumentieren, z.B. mit Handy fotografieren, und an ihre Verbündeten weiterleiten. Sie sollten langfristig alles tun, um die Vorurteile ihnen gegenüber zu entkräften und ihre Situation zu verbessern. Das Sport-Event ist eine gute Gelegenheit, um öffentlich auf ihre Situation hinzuweisen, z.B. durch ein „Manifest der Straßenkinder“, das wichtige Forderungen enthält.

3 Was tun gegen den Menschenhändler am Bahnhof?

Eine Straßenkinder-„Gang“ berät, was gegen einen Menschenhändler gemacht werden kann, der immer wieder am Bahnhof neu in die Stadt kommend, auf sich allein gestellte Kinder „einfängt“, die dann für ihn arbeiten müssen und ausgebeutet werden.

Straßenkind A: Anonyme Anzeige bei der Polizei bzw. „Kinder-Hotlinie“ anrufen und informieren

Straßenkind B: Dagegen kann man nichts machen, es gibt viele solche Menschenhändler. Sie sollten sich auf eigene Probleme konzentrieren

Straßenkind C: Versuchen, die Kinder vor ihm zu warnen; z.B. Flugblätter in den Zügen verteilen

Straßenkind D: Mit dem Menschenhändler reden

Straßenkind E: Organisationen, die Straßenkindern helfen, informieren und um Unterstützung bitten

Lösungsansätze:

Menschenhandel ist leider in vielen Ländern, in denen es Straßenkinder gibt, ein gravierendes Problem. Die Polizei schaut oft weg, die Menschenhändler sind wirklich gefährlich und schrecken auch vor Gewalt nicht zurück – Jugendliche sollten einen großen Bogen um sie machen. Wer solche Straftaten sieht, sollte sie nach Möglichkeit dokumentieren und unbedingt zur Anzeige bringen. Andere Kinder zu warnen ist eine gute Idee, übersteigt aber die Kapazitäten der Straßenkinder, es ist besser, sich an „verbündete“ Organisationen zu wenden und diese um Hilfe zu bitten.

4 Fußballplatz

Seit ein paar Wochen kommt Juan regelmäßig zum Fußballspielen bei Don Bosco, es macht ihm großen Spaß. Er lebt schon seit 3 Jahren auf der Straße und ist ein geübter Taschendieb. Seine Erfahrung ist, dass nur „der Stärkste gewinnt“ und dass man niemandem trauen darf. Der Fußballtrainer und andere Kinder versuchen ihn zu überzeugen, dass er im Don Bosco Kinderdorf ein besseres Leben hätte.

Juan: Das Leben auf der Straße ist aufregender, er hat dort viele Freunde

Fußballspieler 1: Er hat jetzt hier in der Fußballmannschaft auch viele neue Freunde – von denen manche früher selbst auf der Straße gelebt haben

Fußballspielerin 2: Irgendwann wird ihn die Polizei erwischen; in alten Autos zu schlafen und nachts zu frieren ist nicht cool

Fußballspieler 3: Das Leben im Kinderdorf bietet eine Zukunftschance, die Straße nicht. Man kann einen Beruf erlernen und später viel mehr Geld verdienen, als das auf der Straße möglich ist

Fußballspielerin 4: Juan könnte später seine Familie finanziell unterstützen und so verhindern, dass seine kleinen Geschwister auch auf der Straße landen

Fußballtrainer: Juan könnte ja einmal probeweise ein paar Tage im Kinderdorf bleiben. Wenn es ihm nicht gefällt, kann er jederzeit wieder in sein altes Leben zurück

Lösungsansätze:

Motivation und Freiwilligkeit sind zentral, um Kinder von der Straße wegzubekommen. In zahlreichen Hilfsprojekten für Straßenkinder wird Sport, z.B. Fußball oder Volleyball, eingesetzt, um überhaupt einmal einen ersten Kontakt mit Straßenkindern herzustellen. Ganz langsam wird Vertrauen aufgebaut. Am Überzeugendsten ist das Vorbild von Kindern, die selbst einmal in der gleichen Situation waren wie das neue Kind und denen es sichtbar besser geht. Manche Straßenkinder schaffen den Sprung von einem Leben auf der „Wildbahn“ zurück in ein strukturiertes Leben nicht gleich und brauchen mehrere Anläufe. Ganz wichtig sind dabei Ansprechpersonen, die ihnen zuhören und zu denen sie Vertrauen aufbauen.

5 Kinderparlament

Eine kleine Stadt soll „kinderfreundlich“ werden. Deshalb wurde ein Kinderparlament gegründet, das den Bürgermeister und die Stadtregierung beraten soll. Leider gibt es in der Stadt immer mehr Straßenkinder, die sich mit Gelegenheitsjobs durchschlagen wie Zeitungen oder Blumen verkaufen. Manche betteln oder sind in kriminelle Aktivitäten involviert. Das Kinderparlament diskutiert, wie dieses Problem gelöst werden kann.

Gesundheits-Sprecherin: Die Kinder haben nicht genug zum Essen und zum Anziehen. Sie frieren nachts, viele sind krank. Es sollte einen Gesundheits-Bus geben, bei dem sie Essen, Kleidung, Decken und Medikamente bekommen.

Sicherheits-Sprecher: Auch Kinder, die etwas gestohlen haben brauchen Hilfe, keine Bestrafung. Sie sollten nur in allerschlimmsten Fällen eingesperrt werden und auf keinen Fall gemeinsam mit Erwachsenen. Es sollte für alle Straßenkinder genügend Hilfs- und Unterbringungsangebote geben.

Sprecherin für Soziale Angelegenheiten: Man muss mehr tun, damit nicht so viele Kinder auf der Straße landen. Alle arbeitslosen bzw. armen Familien sollen eine Beihilfe bekommen. Außerdem sollten im lokalen Fernsehen/Radio Spots geschaltet werden, die Vorurteile gegenüber Straßenkindern bekämpfen

Sprecher für rechtliche Angelegenheiten: Die meisten Straßenkinder haben keinen Pass, manche wissen nicht einmal wie alt sie sind. Man sollte ihnen helfen, sich ganz einfach, kostenlos und ohne Angst registrieren zu lassen

Finanz-Sprecherin: Die Stadt muss sparen. Darum sollte man den Straßenkindern eine gute Ausbildung ermöglichen. Dann können sie später etwas Wertvolles für die Gemeinschaft beitragen.

Lösungsansätze:

„Kinderparlamente“ gibt es wirklich und sie funktionieren sehr gut. Gerade Kinder, die früher auf der Straße oder in anderen schwierigen und von Angst geprägten Situationen gelebt haben, erleben in einem Kinderparlament oder anderen Formen der Kinder-Beteiligung, dass endlich nicht mehr nur von oben über sie entschieden wird, sondern dass ihre Meinung wichtig ist und gehört wird. Sie lernen anderen zuzuhören und gute Argumente gelten zu lassen. Zudem können Kinder die Probleme anderer Kinder oft viel besser beurteilen als Erwachsene, sie sehen sie aus einer anderen Perspektive. Wichtig ist allerdings, dass die Entscheidungen eines Kinderparlaments vor ihrer Umsetzung durch Erwachsene „gefiltert“ werden. Am Ende sollte eine gute Lösung für das jeweilige Problem stehen, die von Kindern und Erwachsenen gemeinsam getragen wird.

Kopiervorlage: Rollenkarten

Gruppe 1

Rolle - BürgermeisterIn einer Stadt oder PolitikerIn eines Landes

Ihr fühlt euch überfordert mit der Situation, dass es in eurer Stadt Straßenkinder gibt und glaubt, dass ihr eh schon alles möglich tut. Mehr geht nicht und ihr müsst darauf achten nicht zu viele WählerInnen zu verlieren, weil der Großteil der Bevölkerung keine Probleme haben möchte. Ihr überlegt euch auch Argumente, wie ihr der Unsicherheit und Angst der Bevölkerung begegnen könnt. Für euch ist es wichtig, dass Kinder und Jugendliche ihre Rechte bekommen, denn sie sind auch die Zukunft eurer Stadt/ eures Landes.

Gruppe 2

Rolle - NGO-VertreterIn, die sich für Straßenkinder besonders engagieren, dass sie Zugang zu Bildung und Rechte bekommen

Ihr habt schon viel Erfahrung, was Straßenkinder brauchen und wie sie gut unterstützt werden können. Ihr kritisiert die Politik, dass sie zu wenig Geld in die Hand nimmt/ zur Verfügung stellt. Denn für euch ist es möglich, allen Straßenkindern ein Dach über dem Kopf zu bieten und dieses Phänomen zu beseitigen. Ihr informiert auch die Bevölkerung und räumt mit Mythen und Vorurteilen auf, die es über Straßenkinder gibt.

Gruppe 3

Rolle - TouristIn

Du triffst auf deinen Reisen immer wieder auf Straßenkinder und weißt nicht, wie du mit ihnen umgehen sollst. Du findest es traurig, dass heute überhaupt noch Kinder auf der Straße leben müssen. Du gibst ihnen immer etwas Geld oder Sachspenden. Andererseits fühlst du dich hilflos und möchtest ihnen lieber nicht begegnen, weil du immer ein schlechtes Gewissen bekommst. Ab und zu denkst du darüber nach, deine FreundInnen zu Hause zu informieren und zu mobilisieren und etwas dagegen zu unternehmen. Aber dann schläft das wieder ein, weil du zu Hause immer so viel anderes zu tun hast. Ein bisschen ärgert dich das schon.

Gruppe 4

Rolle - Industrielle/r, Reiche/r

Du findest, dass weltweit endlich was für Straßenkinder getan werden müsste und bist auch bereit zu spenden. Du weißt aber nicht, an wen

du dich wenden kannst und du hast das Gefühl, dass Straßenkinder vielleicht gerne auf der Straße leben und gar nicht unterstützt werden wollen. Du bist nicht wirklich davon überzeugt bzw. du zweifelst eher daran, ob die Unterstützung mit „deinem“ Geld was bringen könnte.

Weitere mögliche Rollenvorschläge

Gruppe 5 - BürgermeisterIn

Du findest, dass Straßenkinder während des sportlichen Großereignisses in Heime oder Jugendgefängnisse gesperrt werden. Denn es werden viele Persönlichkeiten aus aller Welt erwartet. Zudem rechnest du mit enormen Einnahmen von TouristInnen, die zum Event in deine Stadt kommen werden. Auf dieses wichtige Zusatzeinkommen für deine Stadt sehr möchtest du auf keinen Fall verzichten. Nach dem Großevent können sie ja wieder „freigelassen“ werden.

Gruppe 6 - PolizistIn

Du findest, dass die Jugendgefängnisse jetzt schon überfüllt sind. Deshalb sollen deiner Meinung nach Jugendliche ab 15 Jahren in Erwachsenengefängnisse gesperrt werden dürfen. Harte Strafen sollen zur Abschreckung dienen, ist deine Devise. Nur so könnten Jugendliche dazu motiviert werden, keine Straftaten zu verüben.

Gruppe 7 - Stadträtin/ Stadtrat

Aus deiner Sicht benötigen vor allem arme Familien eine Mindestsicherung, das Jugendamt muss wachsamer bei Gewalt in der Familie sein und schneller handeln. Dann würden nicht so viele Kinder von zuhause fortlaufen.

Gruppe 8 - SozialarbeiterIn

Für dich ist Einsperren absolut keine Lösung! Das widerspricht den Kinderrechten. Du kämpfst dafür, dass es genügend Sozialeinrichtungen gibt, die ausreichend Förderung erhalten! Nur so kann gesichert werden, dass es Kindern gut geht, wenn sie nicht mehr bei ihren Familien leben können und gefährdet wären, auf der Straße zu landen.